

Ich habe ein Semester an der Université Paris VIII studiert.

Ich denke nur mit Freude an diese Zeit zurück. Paris ist eine einzigartige Stadt (die mir bereits sehr fehlt). Ich habe viele interessante Begegnungen gehabt und liebe Freunde gewonnen.

Ich möchte mir gar nicht vorstellen, wie es wäre, wenn ich mich nicht für dieses Semester entschieden hätte. Ich werde nun versuchen ein bisschen von meinem Aufenthalt und all seinen Hürden zu erzählen, damit StudentInnen, die sich ebenfalls für diese Stadt und diese Universität entscheiden, oder daran denken, möglicherweise etwas aus meinen Erfahrungen lernen können.

Ich habe mich für Paris entschieden, obwohl meine Französischkenntnisse nicht gerade überwältigend waren. Ich bin wirklich froh darüber, dass ich noch einen Französischkurs besucht habe, sonst wäre das Studieren völlig unmöglich gewesen. Es gab zwar noch andere AustauschstudentInnen, die schlechter als ich gesprochen und weniger verstanden haben, aber diese haben nicht Philosophie oder Soziologie, wie ich, sondern Kunst, Kino oder Theater studiert. Ich hingegen habe Kurse besucht, in denen ich jede Woche komplexe wissenschaftliche Texte lesen sollte. Den ersten Soziologiekurs, der wohl ziemlich interessant gewesen wäre, habe ich somit gleich nach den ersten beiden Einheiten aufgegeben, den ersten Philosophiekurs auch und die Seminararbeit über Politik in Afrika habe ich nicht gewagt. So blieben mir ein Kurs in Demographie, der wirklich einfach war, da die dortige Methodenlehre mit derjenigen in Wien nicht vergleichbar ist, ein Französischkurs, einer in Cinema, indem wir hauptsächlich Filme angeschaut haben und ein Kurs in Philosophie. Im letzten Monat des Aufenthaltes habe ich –das war ein großes Erfolgserlebnis– eines Tages plötzlich verstanden, worüber die Professorin in Philosophie spricht, sie hat sehr schnell gesprochen und schwieriges Vokabular benutzt. Im Nachhinein betrachtet war es also schade, dass ich mich nicht dazu entschieden habe, ein ganzes Jahr zu bleiben. Vermutlich hätte ich im 2. Semester mehrere und (noch) interessantere Kurse besuchen können. Mich hielt die Sorge zurück, zu viel Zeit meines Studiums zu verlieren. Aber mit besseren Sprachkenntnissen hätte ich sicherlich 30 ECTS zusammengebracht und die Möglichkeit gehabt, mir meine Kurse so auszusuchen, dass sie auch alle sinnvoll in Wien angerechnet werden können.

Ich muss mir aber auch eingestehen, dass mich die Universität nicht besonders angesprochen hat. Dinge die mich gestört haben, haben vielleicht zum Teil Dinge, die ich als positiv empfunden habe überschattet. Zum Beispiel war die Universität irrsinnig chaotisch, selbst die Italienerinnen und BrasilianerInnen, die ihre Heimatuniversitäten als schon besonders chaotisch beschrieben haben, waren überrascht. Ich habe, als ich noch in Wien war, der dortigen Koordinatorin auf Grund einiger Unklarheiten 2 oder 3 emails geschrieben und nie eine Antwort erhalten, so ging es leider auch all den anderen ErasmusstudentInnen. Als ich dort war, waren meine Unterlagen verloren und wurden erst nach einiger Zeit wiedergefunden. Die Zuständige Koordinatorin in Soziologie habe ich nie zu Gesicht bekommen. Ich hatte Großteiles keine Kursbeschreibungen, weil diese oft entweder nicht existieren oder unauffindbar sind, es gab nur eine Kursliste die in der Uni ausgehängt wurde. Ich wusste auch nicht, dass es nur Kurse und keine Vorlesungen gab, und diese alle 3 Stunden dauern – was zu Beginn sehr anstrengend war. Leider war mir auch nicht bewusst, dass es sehr strenge Vorgaben für das Schreiben von Arbeiten und Prüfungen (!) gibt, die unbedingt eingehalten werden müssen. Aus diesem Grund bin ich leider an meinem Philosophiekurs gescheitert (nach Beendigung des Kurses, hat mir die Professorin mitgeteilt, dass ich nicht an sprachlichen Unsicherheiten sondern an meiner Methodik gescheitert bin, dass ich vor dem Kurs einen Methodenkurs hätte besuchen müssen), ich weiß bis heute nicht, wie diese Vorgaben genau aussehen. Ich muss mir eingestehen, dass ich mich diesbezüglich nicht informiert hatte, aber ich hätte auch nicht gewusst an wen ich mich denn genau wenden sollte. In diesem Kurs sind schließlich so gut wie alle durchgefallen, dabei war

ich die einzige Erasmusstudentin, ich wusste aber nicht, dass der nächste Prüfungstermin gleich eine Woche nach dem ersten stattgefunden hat und dass man der Professorin unbedingt so bald wie möglich eine email schreiben sollte, um sich nach dem Prüfungsergebnis zu erkundigen. Ich bin also öfters ins Sekretariat gegangen und habe mich nach meiner Prüfung erkundigt, dort wurde mir mitgeteilt, ich solle noch warten, meine Arbeit läge in 2 Wochen zum Abholen bereit. Also habe ich gewartet ohne zu wissen, dass ich die Prüfung nicht geschafft habe und schon längst hätte wiederholen sollen.

Abgesehen davon, ist die Universität sehr „abgefickt“, manchmal ist die Bibliothek Tage lang zugesperrt weil der Strom ausgefallen ist, vieles funktioniert nicht oder nur irgendwie.

Auf der anderen Seite, hat sie tolle Angebote, die es hier an der Uni Wien nicht gibt. Zum Beispiel werden unzählige Sport- und Tanzkurse angeboten, die alle kostenlos sind! Man bekommt große Vergünstigungen für bestimmte Theater und Kinos. Trotz meinen Abneigungen halte ich diese Universität auch für sehr speziell und besonders. Zum Beispiel gab es eine Kunstwoche, in der StudentInnen von früh bis Abend Performances und selbst geschriebene Theaterstücke aufführten. Es gab Gastvorträge und Gespräche zu Kunst, Theater und Film von z.Bsp. Badiou, Haneke und anderen renommierten Künstlern/Denkern, oder auch interessante, internationale Veranstaltungen über politische und soziologische Themenbereiche. Ich bin mir sicher, dass diese Uni schon auf Grund ihrer Geschichte anders ist als die anderen Pariser Universitäten. Ich denke, aus diesem Grund waren auch viele ErasmusstudentInnen „anders“ und außergewöhnlich. Die meisten haben Kunst, Theater und Kino studiert. Einige haben dann im Zuge ihres Studiums oder auch außerhalb der Uni Theaterstücke aufgeführt oder Filme gedreht. Ich habe viel durch Gespräche gelernt und vermisse die Leute, die inzwischen gute Freunde geworden sind. Ein paar von ihnen sind in Paris geblieben, andere sind dabei zurückzukehren.

Ich würde sagen, Paris hat tatsächlich seinen eigenen Charm. Irgendetwas ist anders in Paris. Es ist feinsinniger. Überall ist irgendwie Kunst, also es wird viel Wert auf eine feinsinnige, subtile Ästhetik gelegt. Viele Metrostationen sind Kunstwerke, die sich einem aber nicht aufdrängen, sondern einfach nur für sich da sind. So gibt es auch überall versteckt „philosophische Botschaften“ auf Mauern oder Gehsteigen oder ganz feine Zeichnungen in Zebrastrifen, die nur gesehen werden, wenn man sehr achtsam durch die Straßen geht. Es gibt so viele kleine, feine Theater und tolle Ausstellungen, es gab Wochen in denen ich jeden Tag entweder im Theater, in Ausstellungen, Museen, Vernisagen, und bei tollen Veranstaltungen gewesen bin. Ich habe dieses Paris geliebt. Gleichzeitig habe ich es, vor Allem zu Beginn als sehr anstrengend und stressig empfunden. Ich bin es gewohnt oft in der Natur zu sein, das wäre dort eigentlich nur möglich gewesen, wenn man sich ein Auto gemietet hätte und ans Meer gefahren wäre. Wien ist so unvergleichbar viel ruhiger und gemütlicher als Paris! Zudem ist es, besonders für „Outsider“ eine fast unleistbare Stadt, zumindest für StudentInnen. Ich habe mich leider, aus Panik, schon in Wien nach einem WG-Zimmer umgeschaut und nach ewig langem Suchen schließlich eines gefunden- ein 10m² Zimmer im Süden Paris um 600€. Meine Enttäuschung war groß, als ich es das erste Mal betreten hatte –es gab keine Heizung in der Wohnung, sie war winzig klein, in Küche und Bad waren die Wände zum Teil schimmelig, in meinem Zimmer waren sie durchgehend nass (alles war nass!). Ich möchte also jedem empfehlen, sich nicht schon vorab ein Zimmer zu sichern (was ohne hin fast unmöglich ist), sondern erst vor Ort zu suchen um Wohnung und Mitbewohner kennenlernen zu können! (Eine andere Möglichkeit ist sicherlich auch, über das Erasmusbüro in Wien ehemalige ErasmusstudentInnen zu kontaktieren, um möglicherweise ihre alten Zimmer zu übernehmen.) Ich bin also bald wieder umgezogen und habe mit einer sehr freundlichen, älteren Französin in einer riesigen Wohnung am Montmartre gewohnt, musste aber

leider ein drittes Mal umziehen, konnte aber ohne Probleme das Studio –eine Einzimmerwohnung im Dachgeschoß („Chambre de bonne“)- einer Freundin übernehmen. Aus irgendeinem Grund habe ich nicht eine Sekunde lang daran gedacht, in das Studentenheim in Saint-Denis zu ziehen. Ich denke, ich habe befürchtet, es sei gefährlich und unbequem. Jetzt kann ich es mit gutem Gewissen empfehlen, das Heim ist neu, daher sind die Zimmer sehr groß und schön, zudem sind sie im Vergleich zu meinen Zimmern nur halb so teuer. Trotzdem habe ich es genossen direkt in Paris zu leben und noch dazu in verschiedensten Vierteln. So konnte ich ein wenig einen Einblick in das Leben der Pariser gewinnen, was als ErasmusstudentIn kein so einfaches Unterfangen ist. Meistens sind wir ErasmusstudentInnen unter uns geblieben, deshalb fällt es mir schwer besonders die jungen Franzosen und Französinen zu verstehen, vermutlich habe ich auch einen starken Akzent. Ich denke, um Pariser kennen zu lernen, sollte man immer den ersten Schritt wagen offen auf die Leute zuzugehen, ich glaube es ist ein guter Tipp zum Beispiel ein paar Sportkurse an der Uni zu besuchen um mit den StudentInnen besser Bekanntschaft zu machen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Leute ein wenig reserviert waren, aber im Grunde waren alle sehr freundlich und hilfsbereit!